

Vorbilder des Glaubens

Ernst Kraft

Vorbilder des Glaubens

Ernst Kraft



Vorbilder des Glaubens

Ernst Kraft

1. Auflage 2021

Verlag Mitternachtsruf, CH-8600 Dübendorf

www.mitternachtsruf.ch

Bestell-Nr. 180199

ISBN 978-3-85810-552-3

Umschlag, Satz und Layout: Verlag Mitternachtsruf

Herstellung: ARKA Druck, PL-43-400 Cieszyn

Bildnachweis Titelseite: [shutterstock.com/cofkocof](https://www.shutterstock.com/cofkocof)

Bibelzitate folgen in der Regel der Schlachter Version 2000,

© 2000 Genfer Bibelgesellschaft.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort.....	7
Glaube	11
Abel.....	19
Henoch.....	21
Noah.....	23
Abraham.....	29
Sara	35
Gäste und Fremdlinge.....	39
Abraham und Isaak.....	45
Isaak.....	49
Jakob.....	51
Joseph.....	53
Moses Eltern.....	55
Mose	59
Mose und Israel.....	71
Josua.....	79
Rahab.....	85
Gideon.....	91
Barak	101

Simson.....	105
Jephta.....	109
David.....	113
Samuel.....	121
Elia.....	127
Daniel.....	135
Hananja, Misael und Asarja.....	141
Nachwort.....	147

VORWORT

Die Liste der Glaubenshelden finden wir in Hebräer 11. Diese Zeugen des Glaubens sind Vorbilder für uns in unserem Glaubenskampf. Das Leben im Glauben bringt Kampf und Leiden mit sich. Das zehnte Kapitel des Hebräerbriefs spricht davon (vgl. V. 32-39). Wir werden dort aufgefordert, das Vertrauen nicht wegzuworfen und nicht zurückzuweichen. Auf diesen Aussagen folgen die Beispiele derer, die geglaubt und durch den Glauben den Sieg erlangt haben. Und diese Beispiele sollen uns dazu führen, dass wir mit Geduld laufen in dem Kampf, der uns verordnet ist, und lernen, auf Jesus zu sehen, der der Anfänger und Vollender unseres Glaubens ist.

Der Glaube ist der Schlüssel zu den Schatzkammern Gottes. Deshalb versucht der Feind, uns in jeder Hinsicht vom wahren Glauben abzubringen, damit wir Gott nicht mehr als den Geber aller guten Gaben erleben.

«Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer zu Gott kommt, muss glauben, dass er ist, und dass er die belohnen wird, welche ihn suchen» (Hebr 11,6). Deshalb ist es so notwendig, dass wir immer wieder das Wort lesen und uns damit beschäftigen, damit unser Glaube nicht erlahmt, sondern gestärkt wird, und wir durch den Glauben überwinden und Taten tun, die Gott verherrlichen. «Demnach kommt der Glaube

aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch Gottes Wort» (Röm 10,17).

Immer wieder lesen wir in Hebräer 11: *Durch Glauben ... hat er nicht aufgegeben ... hat er Hindernisse überwunden, die menschlich unmöglich zu überwinden waren ... mied er die Sünde und die Lust der Welt ... lebte er ein reines Leben ... fürchtete er sich nicht ... freute er sich auf die Zukunft, auf ein Leben in der Herrlichkeit.*

Durch Glauben. Auch du kannst so einer sein, der glaubt und dadurch die Verheissungen erlangt, die Gott jedem gibt, der glaubt. Deshalb ist dieses Wort ein Wort für dich, du sollst in deinem Glauben gestärkt werden.

«Glaube einfach jeden Tag, glaube, ob's auch stürmen mag. Glaube erst recht auf dunkler Spur, Jesus spricht: «Glaube nur!»»

GLAUBE

«Es ist aber der Glaube eine feste
Zuversicht auf das, was man
hofft, eine Überzeugung von Tat-
sachen, die man nicht sieht.»

HEBRÄER 11,1

Das Wort «Glaube» ist heute leider zu einem abgedroschenen Begriff geworden. Man sagt zum Beispiel: «Ich glaube, es war am Dienstag oder Mittwoch, so genau weiss ich das nicht mehr.» Man benutzt das Wort «Glaube», um Ungewissheit auszudrücken. In der Bibel ist Glaube das genaue Gegenteil: es ist etwas Gewisses.

Oder man meint: «Ich glaube nur, was ich sehe.» Das ist ziemlich unvernünftig, wenn wir uns dessen bewusst machen, dass wir im Zeitalter der Elektrizität leben. Den Strom können wir auch nicht sehen, und doch ist er eine Wirklichkeit, dessen Wirkungen wir spüren.

Was aber heisst «Glaube»? Der Glaube ist die feste Zuversicht, dass sich erfüllt, was Gott versprochen hat. Alle Glaubensvorbilder, die in Hebräer 11 erwähnt werden, waren Menschen voller Schwachheit und Begrenzungen. Aber sie hielten fest an dem, was Gott gesagt hatte, und zweifelten nicht daran. Das ist Glaube.

Er hat nichts mit meinem Gefühl zu tun, mit meiner Kraft (siehe Sara: sie hatte keine eigene Kraft, V. 11) oder mit meinen Fähigkeiten. Glauben heisst, festzuhalten an dem, was Gott gesagt hat. – Lebe darum heute im Glauben und vertraue auf das, was Gott in Seinem Wort zugesagt hat. Wenn auch die Umstände und Erfahrungen unseren Wünschen völlig entgegenstehen, heisst glauben, so zu handeln, wie Petrus es tat: Er sagte: «Meister, wir haben die ganze Nacht hindurch gearbeitet und nichts gefangen» (das ist die Erfahrung), aber er blieb dabei nicht stehen, sondern setzte ein «Aber» ein, und so sollen wir beginnen, im Glauben zu leben: «... aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen!» (Lk 5,5).

Die Frage ist nicht, ob ich glauben kann oder nicht. Seien wir ehrlich in dieser Sache und sagen: «Ich *will* nicht» – das ist das einzige Hindernis, nicht glauben zu können. «Der Gerechte wird aus Glauben leben» (Röm 1,17). Er stützt sich aufs Wort, und das ist gewisser als alles, das es in der Welt gibt. Und wenn die Welt vergeht, so bleibt doch dieses Wort (Mt 24,25). Darum: Wer glaubt, der ist gewiss und lässt sich durch nichts erschüttern.

Der Glaube ist so gewiss, dass Menschen ihr Leben dafür hergegeben haben. Mose zweifelte nicht, ob die Entscheidung richtig war, dass er den vergänglichen Reichtum Ägyptens fahren liess, weil er glaubte und gewiss war, dass Gott ihm viel Herrli-

cheres bereitet hatte als alle Schätze der Welt. Aber er sah das noch nicht und lebte im Glauben auf dieses Ziel hin.

Der wahre Glaube besteht darin, nicht zu zweifeln an dem, was man noch nicht sieht. Unser Herz ist ein trotzig und verzagt Ding. «Wer sich auf sein eigenes Herz verlässt, ist ein Narr» (Spr 28,26). Glaube doch Ihm, was Er in Seinem Wort sagt, denn: «Gott ist nicht ein Mensch, dass er lüge, noch ein Menschenkind, dass ihn etwas gereuen würde. Was er gesagt hat, sollte er es nicht tun? Was er geredet hat, sollte er es nicht ausführen?» (4Mo 23,19).

Wer zweifelt, der macht Gott zum Lügner, deshalb heisst es: «Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, gleicht einer Meereswooge, die vom Wind getrieben und hin- und hergeworfen wird. Ein solcher Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen wird ...» (Jak 1,6-7).

Von Mose heisst es: «denn er hielt sich an den Unsichtbaren, als sähe er ihn» (Hebr 11,27). Wer wirklich glaubt, wird nicht vom Sichtbaren bestimmt. Das ist das Geheimnis derer, die unerschütterlich am Glauben festhalten, dass sie trotz Gegenwind und enttäuschenden Umständen glauben, ohne zu zweifeln.

Nehmen wir als Beispiel Abraham, dessen Umstände, wie es im Römerbrief heisst, hoffnungslos waren (vgl. Röm 4,18). Er wurde nicht schwankend, obwohl sein eigener Leib schon erstorben war, weil er fast hundertjährig war. Auch der erstorbene Leib der Sara konnte ihn nicht zum Zweifeln bringen: «Er zweifelte nicht an der Verheissung Gottes durch Unglauben, sondern wurde stark durch den Glauben, indem er Gott die Ehre gab und völlig überzeugt war, dass er das, was er verheissen hat, auch zu tun vermag» (Röm 4,20-21).

Das ist wahrer Glaube, der nicht aufs Sichtbare schaut und sich durch nichts erschüttern lässt, sondern mit Gott rechnet in allen Lagen und sich auf Sein Wort und Seine Verheissungen stützt.

«Durch Glauben verstehen wir, dass die Welten durch Gottes Wort bereitet worden sind, sodass die Dinge, die man sieht, nicht aus Sichtbarem entstanden sind» (Hebr 11,3).

Durch den Glauben verstehen wir, was der Intelligenz der Welt verborgen bleibt. Wer glaubt, zieht immer den «Besseren», sowohl in der gegenwärtigen Welt als auch wenn es heisst, aus dieser Welt zu scheiden. Gott sprach, und es wurde. So ist Gott auch heute noch erfahrbar für den, der an Ihn glaubt. Auch heute gilt noch die Herausforderung Jesu, wie sie an Martha erging: «Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du ... sehen?» (Joh 11,40). In geistlichen Angelegenheiten kommt zuerst der Glaube, erst dann das Verstehen.

Mit einer Geschwindigkeit von rund 1600 km in der Stunde dreht sich die Erde um ihre Achse. Bei einer niedrigeren Geschwindigkeit würde die Sonnenglut alles verbrennen oder die Kälte alles erfrieren lassen.

Die Sonne hat eine Temperatur von 5500 Grad Celsius an ihrer Oberfläche. Alles Leben auf der Erde würde erfrieren, wenn sie nur etwas weniger von ihrer Wärmestrahlung aussenden würde, alles Leben würde jedoch verkohlen, wenn die Wärme grösser wäre.

Der Mond ist im Mittel 384000 km von der Erde entfernt. Bei einer geringeren Entfernung wäre sein Einfluss auf Ebbe und Flut so stark, dass sämtliche Erdteile zweimal am Tag überflutet würden.

Wäre die Erdkruste nur etwas dicker, als sie gegenwärtig ist, so gäbe es keinen Sauerstoff, die Vorbedingung für alles menschliche und tierische Leben auf der Erde. Wären die Weltmeere nur etwas tiefer, so würden Sauerstoff und Kohlendioxid absorbiert, und kein pflanzliches Leben könnte bestehen.

Alle diese Tatsachen greifen ineinander und ermöglichen doch erst das Leben. Die Wahrscheinlichkeit, dass all dieses Leben nur auf Zufällen und nicht auf einem ordnenden Schöpferwillen gegründet ist, beträgt selbst bei nüchternster Berechnung eins zu Millionen.

Die Tatsache der Schöpfung, wie sie in Hebräer 11,3 beschrieben wird, ist unanfechtbar. Sie ist auch nie verbessert worden und kann es auch nicht werden.

Wenn Gott alles so vollkommen geschaffen hat, und Acht darauf hat, dass alles in dieser Ordnung bleibt, warum sorgen wir uns dann um unser kleines Leben? Wie wird es heute werden? Der, der alles kann und alles so wunderbar gemacht hat, sollte Er nicht auch dich durchtragen und auf die beste Weise versorgen? Glaube Ihm und Seinem Wort, und du wirst eine Hilfe und Hoffnung für dein Leben heute haben. «Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuss gehen kann.»

«Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer zu Gott kommt, muss glauben, dass er ist, und dass er die belohnen wird, welche ihn suchen» (Hebr 11,6).

Der Schlüssel, um in die Schatzkammern Gottes zu kommen, ist der «Glaube», der erwartet, dass er etwas von Gott erlangen

wird. Es ist sinnlos, zu Gott zu gehen und nichts zu erwarten. Ein Zweifler wird nichts vom Herrn empfangen (Jak 1,7).

Das ganze 11. Kapitel des Hebräerbriefes spricht davon: «Durch Glauben» empfangen und handelten sie.

Weil Gott den Glaubenden belohnt, versucht der Feind alles, um uns dieses Glaubens zu entleeren. Das heisst nicht zwingend, dass wir aufhören zu beten, die Gottesdienste zu besuchen oder die Bibel zu lesen, aber dass wir das alles tun, ohne wirklich etwas von dem Herrn zu erwarten und mit Ihm zu rechnen. «Wer Gott nicht glaubt, der hat ihn zum Lügner gemacht» (1Joh 5,10).

Deine Probleme scheinen unlösbar zu sein, und deine Erfahrungen wollen dich dazu bringen zu sagen: «Es hat doch alles keinen Wert!» Aber höre deshalb nicht auf zu glauben, dass Gott doch helfen kann. Das kindliche Vertrauen ehrt Gott und gefällt Ihm. Wenn du sagst: «Wenn ich auch gar nichts fühle von deiner Macht, so bringst du mich doch ans Ziel», das ist Glauben.

Georg Müller wurde einmal gefragt, welches der beste Weg zu einem starken Glauben sei: «Der einzige Weg, starken Glauben zu erlernen», erwiderte der Patriarch des Glaubens, «ist, grosse Prüfungen zu erdulden. Ich habe meinen Glauben dadurch erlernt, dass ich mitten in schweren Prüfungen festblieb».

Auch Jesus sagte das zu Martha und Maria, als Er auf ihre Bitte nicht sofort antwortete, was deren Lage hoffnungsloser zu machen schien: «Daraufhin nun sagte es ihnen Jesus frei heraus: Lazarus ist gestorben; und ich bin froh um euretwillen, dass ich nicht dort gewesen bin, damit ihr glaubt» (Joh 11,14-15).

Darum soll auch unser Motto lauten: *Glauben und nicht jammer*, denn was Gott verheisst, das kann Er auch tun. «Als ich

den Herrn suchte, antwortete er mir und rettete mich aus allen meinen Ängsten» (Ps 34,5).

Wer glaubt, wird nicht zuschanden werden. Rechnen wir doch mit der Tatsache, dass Gott Sein zugesagtes Wort auch erfüllt.

